

## **Stolberg, Christian Graf zu: »wie viele sehnten sich nach dir (1784)**

1     »wie viele sehnten sich nach dir,  
2     Du kühle, stille Nacht!  
3     Nun hast du ihnen Labung, Ruh  
4     Und sanften Schlaf gebracht.

5     Auch mir kommst du erwünscht; jetzt kann  
6     Ich frei und einsam seyn;  
7     Durch manchen tiefen Seufzer nun  
8     Mir lindern meine Pein.

9     Ach Gott! was hab ich denn gethan,  
10    Daß sie so grausam sind?  
11    Mein Vater nannte mich ja stets  
12    Sein liebes, gutes Kind;

13    Und ihren besten Segen gab  
14    Die Mutter sterbend mir.  
15    Der wird im Himmel einst erfüllt;  
16    Doch wahrlich! nicht auch hier.

17    Daß dieser Segen sich nur nicht  
18    In Fluch verkehr' für die,  
19    Die so mich kränken! Gott verzeih  
20    Es ihnen! beß're sie!

21    Ach, alles trüg' ich mit Geduld,  
22    Wenn, Liebe, du nicht wärst,  
23    Die du durch hoffnungslose Quaal  
24    Mein krankes Herz verzehrst!

25    Kann ich's nicht dulden, nun wohl  
26    So hab' ich Einen Trost:  
27    Dann brichst du, armes Herz! Drum sei,

28 Bis daß du brichst, getrost!« –

29 So eben kehrt' ein Rittersmann  
30 Von seinem Ritt zurück,  
31 Und kommt, geführt von seinem Pfad,  
32 Hart an des Schlosses Brück'.

33 Da dringt des Fräuleins Klageton  
34 Ihm tief in's Herz hinein;  
35 Er wähnt', um Hilfe fleh' sie ihn,  
36 Und will ihr Retter seyn.

37 Voll Ungeduld und voll Begier  
38 Umher sein Auge glüht,  
39 Bis endlich hoch am Fenster er  
40 Das Fräulein stehen sieht.

41 »ach Fräulein! sprich, was jammerst du?  
42 Vertraue mir dein Leid!  
43 Dies Schwert, der Arm, dies Leben sei  
44 Zu deinem Dienst geweiht.« –

45 »ach, edler Ritter, Schwert und Arm  
46 Ist nicht, was mir gebracht;  
47 Nur Trost für mein beklomm'nes Herz:  
48 Und ach, den hast du nicht!« –

49 »entdecke mir dein kränkend Weh,  
50 Das wird dir Lind'rung seyn,  
51 Und meine Mitleidsträne wird  
52 Dir einen Trost verleih'n.« –

53 »du guter Jüngling! höre denn,  
54 Ich eine Waise bin,  
55 Und mit den lieben Eltern starb

- 56 Mir Ruh' und Freude hin;  
57 Ein Ohm und eine Muhme jetzt  
58 An Eltern Statt mir sind,  
59 Die quälen mich, daß Gott erbarm'!  
60 Und tödten schier ihr Kind.
- 61 Mein Vater war ein reicher Graf,  
62 Nun ist das Erbe mein.  
63 O, wär' ich arm! dies schnöde Gut  
64 Ist Ursach meiner Pein.
- 65 Mein Oheim dürstet Tag und Nacht  
66 Nach meinem Hab' und Gut,  
67 Drum sperrt in diesen Thurm mich ein  
68 Des harten Mannes Wuth.
- 69 Hier bleib' ich, droh't er, wo ich nicht  
70 Erwähl' am dritten Tag,  
71 Ob ich den Sohn zum Ehemann,  
72 Ob ich in's Kloster mag.
- 73 Wie eilig wär' die Wahl gescheh'n,  
74 Ich thät' den Schleier an,  
75 Ach, liebte nicht mein junges Herz  
76 Den besten, schönsten Mann,
- 77 Jüngst bei'm Turniere sah ich ihn,  
78 Ich sah' und liebt' ihn gleich,  
79 Wie frei, wie edel und wie kühn!  
80 Nicht Einer war ihm gleich.« –
- 81 »sei, edles Fräulein! gutes Muth's,  
82 In's Kloster sollst du nicht,  
83 Noch minder sollst du seyn die Schnur

84 Vom alten Bösewicht.

85 Ich kann's, ich will's, ich rette dich,  
86 Das ist mein fester Sinn,  
87 Bring' dich in deines Jünglings Arm,  
88 So wahr ich Stolberg bin.«

89 »du? Stolberg? o mein Leid ist hin!  
90 Mein Engel führte dich;  
91 Du bist mein trauter Jüngling, du!  
92 Nach dem ich sehnte mich.

93 Jetzt sag' ich frei und offen dir,  
94 Was schon mein Blick gestand,  
95 Als ich um deine Lanze jüngst  
96 Den Eichenkranz dir wand.« –

97 »o Gott! du? mein geliebtes Kind,  
98 Elise Mansfeld? O!  
99 Dich liebt' auch ich bei'm ersten Blick;  
100 Noch keiner liebte so!

101 An meiner Lanze sieh den Kranz,  
102 Den sie nun ewig trägt.  
103 Ach, könntest du dein Bild auch sehn,  
104 So tief hier eingeprägt!

105 Jedoch was säumen wir? ich bring  
106 Dich heim vor Sonnenschein,  
107 Und uns'rer keuschen Liebe soll  
108 Nichts mehr im Wege seyn.« –

109 »von ganzer Seele lieb' ich dich  
110 O Jüngling! aber doch  
111 Sträubt sich mein jungfräulich Gefühl

112 Bei'm raschen Vorsatz noch.

113 Du kennst die arge Welt; du weißt

114 Wie im Triumph sie

115 Mir Stand und Ehr', und Tugend nimmt,

116 Wenn ich mit dir entflieh.« –

117 »o Mädchen, was ist uns die Welt?

118 Laß immerhin sie schrei'n;

119 Dein Beifall nur, mein Beifall nur

120 Soll unser Richter seyn.

121 Und keiner deines Stammes soll

122 Vernehmen deine That,

123 Bis uns des Priesters Segenshand

124 Zur Eh' geweihet hat.

125 Auch führ' als Gattin ich dich erst

126 In meine Burg hinein;

127 Nun geht's zu meiner Schwester hin;

128 Da soll die Trauung seyn.

129 Wie wird mein liebes Gustchen sich

130 Der lieben Schwester freu'n,

131 Wie wird des lieben Bruders Glück

132 Ihr eig'ne Wonne seyn!

133 Elise, laß uns eilen! komm,

134 Gleich ist es Mitternacht!

135 Der Mond, der jetzt so hell uns scheint,

136 Hat bald den Lauf vollbracht.« –

137 Nun schlich das Fräulein leisen Tritts

138 Hinab den Windelsteig,

139 Bis unten sie zum Fenster kam,

- 140 Da ward sie todtenbleich;  
141 Doch schnell ergreift sie wieder Herz  
142 Und öffnet es behend,  
143 Und wagt's und springt dem Ritter zu,  
144 Der ihr entgegen rennt.
- 145 Sein Mädchen drückt' er sprachlos jetzt  
146 Fest an sein klopfend Herz,  
147 Für un gefühlter reiner Lust  
148 Vergaß sie allen Schmerz.
- 149 Dann hob er freudig sie auf's Roß,  
150 Und vor ihr setzt' er sich,  
151 Sie schlang die weißen Arm' um ihn;  
152 Fort ging's nun ritterlich.
- 153 Vom Roß und freudigem Gebell  
154 Des treuen Greifs erweckt,  
155 Lief schnell die Zof' an's Fenster hin,  
156 Ihr Fräulein sie erblickt.
- 157 Sie tobt mit wildem Angstgeschrei,  
158 Klagt allen ihre Noth;  
159 Der Alte schäumt, und flucht und schwört  
160 Der Nichte Schmach und Tod.
- 161 Er fodert seine Sassen auf,  
162 Und eh' der Tag begann,  
163 Verließen rüstig sie das Schloß;  
164 Er führte selbst sie an.
- 165 Indessen war das Ritterpaar  
166 Durch Anger, Wiese, Feld,  
167 Weit über Berg und Thal und Forst;

168 Vom günst'gen Mond erhellt.

169 Mit lautem Schaumgetöse stürzt

170 Die Bude vor sie hin:

171 »es geht, mein Kind erzitt're nicht!

172 Des Stroms ich kundig bin.« –

173 Der Rappe stutzt und hebt den Fuß

174 Und prüft den Fluß gemach,

175 Drauf strebt' er wiehernd durch, als wär's

176 Nur ein Forellenbach.

177 Nun kommen sie zum Schloß gesprengt,

178 In Himmelswonn' entzückt;

179 Beschreib's, wer eine Freude je,

180 Wie diese war, erblickt'.

181 Nun saßen sie bei'm frohen Mahl,

182 Der Becher ging umher;

183 Ein Knappe kam: »Auf, edler Graf!

184 Der Mannsfeld rücket her!«

185 Und Braut und Schwester jammerten,

186 Zerrauften sich das Haar;

187 Indeß der Graf zu Pferde schon

188 Im vollen Harnisch war.

189 Dem Zug' er schnell entgegen kam,

190 Und rief dem Mannsfeld laut:

191 »umsonst ist deine Müh'; sie ist

192 Als Weib mir angetraut!

193 Und bin ich nicht aus edlem Stamm,

194 Deß Ruhm erschallet weit,

195 Der Fürsten unserm Volke gab

196 Schon zu der Heiden Zeit?«

197 Mit eingelegter Lanze sprengt

198 Der Alte gegen ihn;

199 Sein Haufe folgt; erwartend bleibt

200 Der Ritter kalt und kühn,

201 Und zieht sein Schwert. Als Mannsfeld naht,

202 Verhaut er ihm den Stoß

203 Und haut, und haut den Schedel durch,

204 Daß er zur Erden schoß.

205 Die Reisigen zerstreuen sich,

206 Und Stolberg eilt nach Haus,

207 Und ruht die lange, süße Nacht

208 In Lieschen Armen aus.

(Textopus: »wie viele sehnten sich nach dir. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67232>)